

ÁNGEL MORILLO CERDÁN

Neue Forschungen zu römischen Lagern der iulisch-claudischen Zeit in Nordspanien

Die Erforschung römischer Militärlager auf der Iberischen Halbinsel weist im Vergleich zu anderen Ländern wie Deutschland und Großbritannien einen großen Rückstand auf¹. Noch bis vor einigen Jahrzehnten waren nur wenige Militäranlagen durch Ausgrabungen untersucht; die Grabungsergebnisse wurden selten publiziert. Der herausragende Forscher Adolf Schulten, der sich vor allem mit den republikanischen Lagern beschäftigte, hatte keine unmittelbaren Nachfolger; seine umfangreichen Monographien zu den Anlagen von Numantia – auf Deutsch verfasst – wurden niemals übersetzt und blieben daher in der spanischen Wissenschaft weitgehend unberücksichtigt². Die Arbeit von Günter Ulbert über das republikanische Lager Cáceres el Viejo erschien ebenfalls als isoliertes Werk³. Seit den 1960er Jahren – das heißt mit dem Aufblühen der Archäologie in Spanien – sind neue Militäranlagen anhand von Luftbildern und durch Notgrabungen bekannt geworden⁴.

Dennoch blieben bis vor kurzem die Militärlager der iulisch-claudischen Periode weitgehend unerforscht. Diese Wehranlagen – errichtet während der Kriege gegen die Kantabrer oder im direkten Anschluss an diese Kämpfe – befinden sich hauptsächlich im Nordwesten der Iberischen Halbinsel, im Raum zwischen Meseta und Kantabrischer Kordillere. Die Identifizierung dieser Lager bereitet einerseits besondere Schwierigkeiten, da sie meist unter modernen Stadtarealen liegen und die archäologischen Bodendenkmäler an einigen Stellen unwiederbringlich zerstört sind. Andererseits befand sich unter Augustus und Tiberius das Lagerbauwesen noch in einer Phase des Experimentierens. Man benutzte in erster Linie nur für kurze Zeit errichtete Holzbauten, deren Grundrisse noch nicht genormt waren. Deshalb erweist sich die Identifizierung von Baustrukturen einer Militäranlage mit Mitteln der Archäologie als sehr problematisch. Vor dem Hintergrund dieser Schwierigkeiten wurden für den Nachweis der ältesten Lager in vielen Fällen Funde gesucht, die auf eine ehemalige Anwesenheit des römischen Militärs hinweisen: italische Sigillaten, Vogelkopflampen sowie die typologisch älteren Volutenlampen, Waffen und Ausrüstungsgegenstände, besondere Prägungen des Militärs wie

¹ Der spanische Text wurde von Dr. Norbert Hanel (Universität zu Köln) übersetzt, dem ich dafür herzlich danke.

² A. SCHULTEN, Numantia. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1905–1912. 3. Die Lager des Scipio (München 1927); DERS., ebd. 4. Die Lager bei Renieblas (München 1929).

³ G. ULBERT, Cáceres el Viejo. Ein spätrepublikanisches Legionslager in Spanisch-Extremadura. Madrider Beitr. 11 (Mainz 1984).

⁴ A. MORILLO, Fortificaciones campamentales de época romana en España. Archivo Español Arq. 64, 1991, 140 ff.

die Caetra-Münzen usw.⁵ Für diese Periode spielt der Vergleich mit den archäologischen Funden in den ältesten Lagern am Rhein wie Novaesium (Neuss), Vetera castra (Xanten), Nijmegen, Oberaden und Haltern eine enorm wichtige Rolle. Im Allgemeinen erfolgte die Identifizierung dieser militärischen Anlagen anhand der zuvor genannten Funde. Der Forschungsrückstand in Spanien und Portugal ist die Ursache dafür, dass wir nur sehr wenig über die Struktur und die Innenbebauung hispanischer Lager dieser Zeitstellung wissen. Darüber hinaus ist es für die iulisch-claudische Periode außerordentlich schwierig, Verknüpfungen zwischen bestimmten Lagern und konkreten Einheiten des römischen Heeres herzustellen. Die entscheidenden Grundzüge dieser frühen Militäranlagen ließen sich anhand der Inschriften im Gegensatz zu denen der fortgeschrittenen Kaiserzeit nicht herausarbeiten. Deshalb ist es kaum möglich, die Geschichte der jeweiligen Legionen während ihrer Zugehörigkeit zum hispanischen Heeresverband zu rekonstruieren. Trotz all dieser Einschränkungen ist unsere Kenntnis von den Militärlagern der iulisch-claudischen Zeit in den letzten zehn Jahren beachtlich gewachsen. Im Folgenden werden die Grundlinien dieser Fortschritte aufgezeigt.

Eine der ersten politischen Maßnahmen des Augustus nach der Niederlage des Marcus Antonius bei Actium war die grundlegende Reform des Heeres, das sich während der Bürgerkriege stark verändert hatte. Besagte Reorganisation betraf die Befehlsstruktur, den Finanzierungsmechanismus der Streitkräfte und die Zahl der Einheiten, die in jeder Beziehung zu groß für die neue politische Situation war; die Truppen wurden auf 27 oder 28 Legionen reduziert⁶. Es wurde zudem eine vollkommen neue Militärstrategie entwickelt. Das Heer übernahm die Verteidigung der Grenzen und die Einheiten wurden so entlang der Grenzen stationiert, dass sie einen Limes bildeten.

Diese Politik führte vom strategischen Standpunkt aus gesehen zu der Notwendigkeit, sichere Grenzen zu suchen, die die verwundbaren Zonen des Imperiums vor einer äußeren Bedrohung schützten, wie etwa den Norden Italiens, die nördlichen Regionen Galliens, die dalmatische Küste, die afrikanischen Besitzungen oder eben die hispanischen Provinzen⁷. Zur selben Zeit übernahm das Heer in Regionen von besonderem strategischen Interesse oder in neu eroberten Gebieten einzelne Funktionen der zivilen Herrschaft, in einigen Gebieten übernahm das Heer diese sogar vollständig⁸. Der Norden Hispaniens spielte in strategischer Hinsicht eine Schlüsselrolle bei den Plänen des Augustus, da dieser Raum innerhalb der Grenzen des Imperiums ein selbstständiges Territorium bildete. Das war zweifellos der ausschlaggebende Grund für den Princeps, in diesem Gebiet seine neue Militärpolitik mit dem sogenannten *bellum cantabricum* zu eröffnen. Der propagandistische Widerhall, den die Kantabrischen Kriege bei den römischen Schriftstellern hervorriefen, die mit dem Regime des Augustus verbunden waren (Strabo, Titus Livius), ist ein guter Beweis für das politische Interesse, das der Princeps diesem Unternehmen zukommen ließ.

Die Eroberung des nördlichen Hispaniens wurde ferner durch die Entdeckung reicher Goldvorkommen ins Rollen gebracht; sie zwangen Augustus im Hinblick auf den Aureus zu einer neuen Geldpolitik⁹. Dessen ungeachtet vergingen nach der Eroberung Jahre für den Abbau

⁵ A. MORILLO, Los campamentos romanos en la Meseta Norte y el Noroeste: Un limes sin frontera? In: C. FERNÁNDEZ OCHOA (Hrsg.), Coloquio Internacional sobre los Finisterres Atlánticos en la Antigüedad. Epoca Prerromana y Romana (Gijón 1996) 79 f.

⁶ RE XII (Stuttgart 1925) 1216 f. s. v. Legio (E. RITTERLING); H. M. D. PARKER, The Roman Legions (Cambridge 1958) 89.

⁷ J. M. ROLDÁN, Hispania y el ejército romano (Salamanca 1974) 55.

⁸ P. LE ROUX, L'Armée romaine et l'organisation des provinces ibériques d'Auguste a l'invasion de 409 (Paris 1982); MORILLO (Anm. 5) 80.

⁹ M. P. GARCÍA-BELLIDO, Cuerpos militares y explotación minera durante la época augustea en la región sudoeste de la península ibérica. In: Á. MORILLO CERDÁN (Hrsg.), Arqueología Militar Romana en Hispania. Anejos de Gladius 5 (Madrid 2002) 19–46.

der Goldvorkommen wegen der langsamen Prospektionsarbeiten und Sondierungen in den Lagerstätten erster und zweiter Ordnung sowie wegen des Ausbaus einer umfassenden Infrastruktur, da abzusehen war, dass der Abbau des Goldes hohe Erträge liefern würde.

Der lange Prozess der Eroberung Hispaniens, der sich fast über zwei Jahrhunderte hinzog, gipfelte in der Unterwerfung der kantabrischen und asturischen Stämme, die die Gebiete im Norden Spaniens zwischen Duero und dem Kantabrischen Meer (Atlantikküste) bewohnten – und hier vor allem beide Hangseiten der Kantabrischen Kordillere. Fast zehn Jahre lang, zwischen 26 und 19 v. Chr., sah sich das römische Heer mit einer langen Serie von Feldzügen und Scharmützeln konfrontiert, den sogenannten Kantabrischen Kriegen. Der erste Feldzug fand in den Jahren 26–25 v. Chr. unter persönlicher Teilnahme des Augustus statt, der allerdings vor dem Höhepunkt der Auseinandersetzungen erkrankte, sich in die Provinzhauptstadt Tarraco zurückziehen musste und später nach Rom heimkehrte. Die endgültige Unterwerfung der einheimischen Stämme brachte der Feldzug des Jahres 19 v. Chr. unter dem Kommando von Marcus Agrippa, der ihren Widerstand rasch brach. Da die römischen Truppen an eine Entfaltung ihrer Einheiten im Flachland gewöhnt waren, war die Kontrolle der Gebirgszonen eine der größten Schwierigkeiten; eine zweite war der Guerillakrieg, der den Römern von den einheimischen Stämmen aufgezwungen wurde.

Diese Tatsache lässt Raum für sehr unterschiedliche Interpretationen von Seiten der zeitgenössischen Forschung¹⁰. Eine ausgezeichnete Zusammenfassung der Ereignisse und der verschiedenen historiographischen Fragestellungen findet man in einer jüngst erschienenen Publikation¹¹. Die zeitgenössischen Geschichtsforscher schließen im Gegensatz zu A. Schulten¹², dessen Darlegungen die moderne Forschungsmeinung geprägt haben, eine Beteiligung der Galizier an den Kantabrischen Kriegen aus. Die antiken Quellen erwähnen zu keiner Zeit die Beteiligung dieser Stämme an den kriegerischen Auseinandersetzungen. Andererseits scheinen die archäologischen Zeugnisse zu bestätigen, dass das galizische Territorium nicht unmittelbar von den Kämpfen betroffen war; es spielte in dem Konflikt allenfalls eine Rolle als Zwischenstation. Es ist deshalb anzunehmen, dass die Galizier bereits durch jene Militäroperationen unterworfen waren, die Decimus Iunius Brutus im Jahr 137 v. Chr. und vor allem Caesar im Jahr 61 v. Chr., also nur einige Jahrzehnte zuvor, unternommen hatten¹³. Zeitlich parallel zu dem Beginn der Kantabrischen Kriege führte Augustus eine Reorganisation der Verwaltung der Hispania durch, die in drei Provinzen aufgeteilt wurde: Die Baetica als sogenannte senatorische Provinz, die Lusitania und die Tarraconensis, beide unter der direkten Kontrolle des Kaisers. Die letztgenannte Provinz entwickelte sich zur ausgedehntesten Provinz des Imperiums und zur Einzigen mit militärischer Besatzung auf der Iberischen Halbinsel. Der Verlauf der Kantabrischen Kriege und der unverhoffte Widerstand der ein-

¹⁰ u. a. D. MAGIE, Augustus war in Spain (26–25 B. C.). *Class. Philol.* 15, 1920, 323–329; R. SYME, The spanish war of Augustus. *Am. Journal Arch.* 55, 1934, 293–317; A. SCHULTEN, Los Cántabros y Astures y su guerra contra Roma (Madrid 1943); W. SCHMITTHENNER, Augustus' spanischer Feldzug und der Kampf um den Prinzipat. *Historia* 10, 1962, 29–85; A. BRANCATI, Augusto e la guerra di Spagna (Urbino 1963); J. GONZÁLEZ ECHEGARAY, Los Cántabros (Santander 1966); R. SYME, The conquest of North-West Spain. In: *Legio VII Gemina* (León 1970) 79–101; ROLDÁN (Anm. 7); A. RODRÍGUEZ COLMENERO, Augusto e Hispania. Conquista y organización del Norte peninsular. *Cuad. Univ. Deusto* 7 (Bilbao 1979); J. M. SOLANA, Los Cán-

tabros y la ciudad de Juliobriga (Santander 1981); A. TRANOY, La Galice romaine (Paris 1981); LE ROUX (Anm. 8). – Siehe auch F. DIEGO SANTOS, Die Integration Nord- und Nordwestspaniens als römische Provinz in die Reichspolitik des Augustus. In: *ANRW II 3* (Berlin, New York 1975) 523–571.

¹¹ C. FERNÁNDEZ OCHOA, Roma y la conquista del Norte peninsular. In: *Historia de Asturias 1* (Oviedo 1990) 137–156.

¹² SCHULTEN (Anm. 10) 133 ff. mit Taf. 1.

¹³ A. MORILLO, Cántabros y astures, pueblos prerromanos del norte de la Península. In: *Astures. Pueblos y culturas en la frontera del Imperio Romano* (Gijón 1995) 42.

heimischen Stämme, nicht zu vergessen das propagandistische Interesse des Princeps, zwingen dazu, in der nördlichen Region der Halbinsel in den Jahren 26 bis 19 v. Chr. eine erhöhte Zahl von Streitkräften zu konzentrieren. Die erhaltenen Berichte bewahren Schweigen hinsichtlich der Zahl und Identität der Legionen, die in der Hispania eingesetzt waren; diese können allein anhand der archäologischen Zeugnisse, vor allem anhand der epigraphischen und numismatischen Funde, identifiziert werden. Allerdings muss der größte Teil der zur Verfügung stehenden archäologischen Quellen zeitlich nach dem Kriegsende datiert werden; außerdem stammen sie in einigen Fällen aus vom Kriegsschauplatz weit entfernten Gebieten: Sie sind daher für eine historische Auswertung nur bedingt geeignet¹⁴.

Die derzeitige Forschung geht von der Beteiligung von mindestens sieben Legionen an den Feldzügen aus: *legio I (Augusta?)*, *legio II Augusta*, *legio IV Macedonica*, *legio V Alaudae*, *legio VI victrix*, *legio IX Hispana* und *legio X gemina* und vielleicht als Achte *legio XX Valeria victrix*¹⁵. Der Aufmarsch dieser beachtlichen Besatzungsmacht im Norden der Iberischen Halbinsel im Zusammenhang mit den Kantabrischen Kriegen eröffnete die neue augustische Militärstrategie der ›festen‹ Grenzen, die die Stationierung des größten Teils der Streitkräfte in Standlagern vorsah. Diese waren entlang der verwundbaren Fronten errichtet. Ein solcher militärisch überwachter Geländestreifen hatte eine Art Glacisfunktion für die romanisierte Zone und diente gleichzeitig als Instrument zur ökonomischen Ausbeutung¹⁶. In diesem Sinne kann man das sogenannte *bellum cantabricum* und die Rolle, die das römische Heer während der späteren Dekaden in den nördlichen Zonen der Iberischen Halbinsel spielte, als Generalprobe der Militärpolitik betrachten, die von Rom – modifiziert und perfektioniert – an den Nordgrenzen des Reiches in den folgenden Jahren verwirklicht wurde¹⁷. Dessen ungeachtet sind in Hispanien besondere Gesichtspunkte zu beachten. Sie ergaben sich aus der geographischen Lage der neuen Territorien innerhalb der Reichsgrenzen sowie aus dem Vormarsch römischer Truppen und der römischen Festsetzung in den neu eroberten Gebieten, dabei wurde mit der Zeit die Präsenz einer starken Streitmacht in der Provinz unnötig¹⁸.

Es ist nicht die Absicht dieses Beitrags, die wichtigsten archäologischen Neuentdeckungen vorzustellen, die in den letzten Jahren in den einzelnen Militäranlagen dokumentiert wurden. Schon in vorausgegangenen Aufsätzen habe ich diese in detaillierten Darstellungen thematisiert¹⁹: Dort ist ein vollständiger Überblick über jedes einzelne Militärlager zu finden, der jeweils von den beauftragten Fachleuten ausgearbeitet wurde. Hier soll hingegen ein diachrones Gesamtbild der Geschichte des römischen Heeres auf der Iberischen Halbinsel während des ersten Jahrhunderts der Kaiserzeit entworfen werden; dabei muss auf die historischen Ereignisse ebenso wie auf die konkreten Motive und Zwecke des strategischen Konzepts hingewiesen werden, das – entworfen von der römischen Verwaltung – im Laufe dieser Periode verschiedene Veränderungen erfuhr. Die bedeutendsten Hinweise auf die Hauptgesichtspunkte dieser Politik rühren von einer umfassenden Analyse der Militäranlagen im Norden Spaniens her. Schließlich müssen wir solche Erkenntnisse hinzufügen, die sich auf die Funktion der Truppenverbände in den Regionen des Ebro-Tales oder im Süd-

¹⁴ A. MORILLO/V. GARCÍA MARCOS, Nuevos testimonios acerca de las legiones VI Victrix y X Gemina en la región septentrional de la Península Ibérica. In: Y. LE BOHEC (Hrsg.), Deuxième congrès de Lyon sur l'armée romaine: Les légions de Rome sous le Haut-Empire (Lyon 2000) 590 f.

¹⁵ R. SYME, Some notes on the legions under Augustus. *Journal Roman Stud.* 23, 1933, 22 f.; SCHULTEN (Anm. 10) 202; A. GARCÍA Y BELLIDO, El »Exercitus Hispanicus« desde Augusto a Vespasiano. *Archivo Es-*

pañol Arqu. 34, 1961, 116–128; ROLDÁN (Anm. 7) 188 f.; LE ROUX (Anm. 8) 61.

¹⁶ J. M. ROLDÁN, El ejército romano y la romanización de la Península Ibérica. *Historia Ant.* 6, 1976, 140.

¹⁷ MORILLO (Anm. 5) 91.

¹⁸ A. MORILLO, Lucernas romanas en la región septentrional de la Península Ibérica. Contribución al conocimiento de la implantación romana en Hispania. *Monogr. Instrumentum* 8 (Montagnac 1999) 335 f.

¹⁹ MORILLO (Anm. 4); DERS. (Anm. 5).

westen der Halbinsel beziehen, die relativ weit von den Militärbezirken des Nordens und Nordwestens entfernt waren. Die zur Verfügung stehenden Zeugnisse zeigen immer deutlicher eine größere Präsenz des Heeres in diesen Zonen, die theoretisch ziviler Gerichtsbarkeit unterstanden.

In der Mehrheit der historischen Darstellungen wird die Militärstrategie, die in Hispanien im Verlauf des ersten Jahrhunderts der Kaiserzeit, das heißt zwischen 26 v. Chr. bis 70 n. Chr., praktiziert wurde, als ein Kontinuum betrachtet²⁰. Es gibt keinen Zweifel, dass der Mangel an schriftlichen Quellen, die sich auf diese Periode beziehen, sowie der große Rückstand der Forschungen auf dem Feld der Militärarchäologie bis vor wenigen Jahren die Möglichkeit beschränkten, im Detail das Vorgehen des römischen Heeres in der Hispania zu analysieren. Die enorme Steigerung der archäologischen Aktivitäten des letzten Jahrzehnts in römischen Militäranlagen hat eine Revision der Forschungsergebnisse zum römischen Militärwesen auf der Iberischen Halbinsel, besonders im Norden, ermöglicht. Allmählich erhalten wir Befunde von neu identifizierten Militäranlagen und neue Lager werden der Zahl der bereits bekannten hinzugefügt. In den letzten Jahren fielen besonders die Neuentdeckungen bei den Legionslagern aus der Zeit unmittelbar nach den Kantabrischen Kriege ins Auge: vor allem Astorga, León und Herrera de Pisuerga. Ihre Lokalisierung und genauere Ansprache bereiteten im Allgemeinen große Schwierigkeiten.

Dieser neue Kenntnisstand zu den archäologischen Befunden römischer Militäranlagen erlaubt es, verschiedene Phasen der Militärpolitik auf der Iberischen Halbinsel seit Beginn der Kantabrischen Kriege und den Bürgerkriegen der Jahre 68–70 n. Chr. zu trennen. Die Veränderungen in der Militärstrategie des römischen Staates in Hispanien wurden hauptsächlich durch zwei Faktoren bestimmt: Auf der einen Seite erfolgten sie im Zuge der konkreten politischen und militärischen Ereignisse an anderen Fronten sowohl im Innern als auch an den Grenzen, die den Abzug von Teilen des hispanischen Heeresverbandes erzwangen; erwähnt seien die Feldzüge in Germanien, Britannien und die Bürgerkriege. Auf der anderen Seite spielte die sozioökonomische Entwicklung der Nordgebiete der Halbinsel eine wichtige Rolle. Es war ein Prozess, der schrittweise die ursprünglichen Aufgaben des Heeres veränderte²¹.

Schon Patrick Le Roux unterschied vor allem mit historischen Argumenten zu Recht zwischen der Zeit der Kantabrerkrriege und dem – wie er es nannte – »experimentellen« Heer der iulisch-claudischen Periode²². Diese Unterteilung wird durch die archäologischen Hinterlassenschaften immer mehr bestätigt. Die Zeit der Kantabrerkrriege, das heißt die Jahre zwischen 26 und 19 v. Chr. und die anschließenden vier oder fünf Jahre, bilden offensichtlich einen ersten Abschnitt in der Geschichte des römischen Heeres auf der Iberischen Halbinsel. Ein Charakteristikum dieser ersten Periode ist die Existenz einer großen Streitmacht von sieben oder acht Legionen, die sich im Norden der Halbinsel ausbreitete. Der größte Teil der schriftlichen Quellen, die das kaiserzeitliche römische Heer erwähnen, bezieht sich auf diese erste Periode (Abb. 1). Aus archäologischer Sicht ist allerdings noch sehr wenig über die Zeit der Kantabrischen Kriege bekannt. Zweifelsohne müssen Militäranlagen existiert haben, die jedoch aus verschiedenen Gründen schwierig zu identifizieren sind. Es ist hierbei zu berücksichtigen, dass die Truppen verlegt wurden, sobald es die militärischen Notwendigkeiten erforderten. Die Mehrzahl der Anlagen waren Marschlager, in Holz gebaut und nur kurzfristig belegt. Ihre Ausstattung war sehr gering und meistens transportabel²³. Das Lagerbauwesen

²⁰ GARCÍA Y BELLIDO (Anm. 15); ROLDÁN (Anm. 7).

²¹ A. MORILLO, *Conquista y estrategia: el ejército romano durante el periodo augusteo y julio-claudio en la re-*

gión septentrional de la península ibérica. In: MORILLO CERDÁN (Anm. 9) 67–93.

²² LE ROUX (Anm. 8) 83.

²³ MORILLO / GARCÍA MARCOS (Anm. 14).

befand sich während der Regierungszeit des Augustus und des Tiberius noch in einem Prozess der Ausgestaltung. Der Bau von Polygonalumwehrungen erstaunt deshalb kaum, wie wir sie in Germanien (Dangstetten, Marktbreit, Novaesium, Vetera castra I, Haltern, Oberaden) kennen und die vom Idealgrundriss des kaiserzeitlichen Lagers abweichen²⁴. Diese Tatsache bringt eine gewisse Schwierigkeit mit sich, im Gelände einen solchen Lagerplatz sofort zu erkennen. Zudem erleichtern die geographischen und klimatischen Voraussetzungen im Norden Spaniens, wo steinige und ertragsarme Böden sowie große thermische Schwankungen vorherrschen, weder die Erhaltung noch die Identifizierung militärischer Anlagen. In den Schriftquellen findet sich nur je eine Textstelle bei Florus und Orosius, die in etwas voneinander abweichender Darstellung ausdrücklich auf die Einrichtung eines Militärlagers während des *bellum cantabricum* hinweisen; danach baute Augustus sein Lager in oder bei Segisama, dem heutigen Sasamón (Burgos)²⁵. Dessen ungeachtet haben die Untersuchungen, die an diesem Platz vorgenommen wurden²⁶, bislang keinen schlüssigen Beweis für die Existenz eines augustischen Lagers erbracht. Vielleicht müssen wir, wie an anderer Stelle von mir dargelegt, den Ausdruck *apud Segisama* bei Florus in einem umfassenden Sinn verstehen; vielleicht bezieht sich diese Textstelle auf ein Lager, das in der Nähe einer kleineren und weniger bekannten Ansiedlung als Segisama, jedoch in einer gewissen Entfernung zu dieser letztgenannten, angelegt wurde²⁷. Hier ist etwa an das Lager von Herrera de Pisuerga zu denken, das sich in einer Entfernung von nur rund 25 km Luftlinie zum heutigen Sasamón befindet.

Aus den antiken Quellen sei eine Stelle bei Florus herausgegriffen, die die Forschung im Hinblick auf die Entwicklung einiger Städte im Norden der Iberischen Halbinsel aus Militäranlagen für überaus wichtig betrachtet: »(Augustus) ..., der dem Schutz der Berge, in die sie (d. h. die Einheimischen) sich geflüchtet hatten, nicht traute, befahl ihnen, sich in den Lagern in der Ebene anzusiedeln und dort zu wohnen. Dort gab es die Ratsversammlung des Stammes, und jene Ansiedlung erhielt die Ehre einer Metropole«²⁸. Da diese Textstelle innerhalb des Berichts des Florus unmittelbar auf die Beschreibung des Feldzuges gegen die Asturer, der in der Einnahme von Lancia gipfelte, folgt, ging die Forschung davon aus, dass hier auf Asturica Augusta (das heutige Astorga), Hauptort des *conventus iuridicus Asturum*, Bezug genommen wurde. Indirekt diente dies als Beweis für die Entstehung der asturischen Hauptstadt aus einem Militärlager²⁹. Bei der Textauslegung scheint nicht darauf geachtet worden zu sein, dass Florus zwischen der Beschreibung der Niederlage der Asturer in Lancia und der oben zitierten Textstelle eine allgemeine Betrachtung über das Kriegsende einschob, die sich ohne Zweifel auf die Gesamtheit der unterworfenen Stämme bezog, obwohl er später wieder insbesondere auf die Asturer und ihr Verhältnis zur Ausbeutung der Goldvorkommen hinwies³⁰. Wie wir im Einzelnen weiter unter sehen werden, ist heute nicht mehr zu zweifeln, dass Asturica aus einer militärischen Anlage hervorgegangen ist. Da die Gründung einige Zeit später datiert, kann der archäologische Befund nicht mit der Zeit der Kantabrerriege in Zusammenhang gebracht werden³¹.

²⁴ H. VON PETRIKOVITS, Die Innenbauten römischer Legionslager während der Prinzipatszeit (Opladen 1975) 140.

²⁵ FLOR. epit. 2,33,48; OROS. hist. 6,21,3.

²⁶ J. A. ABÁSULO, Notas sobre el campamento romano de Sasamón (Burgos). *Pyrenae* 11, 1975, 127–132; J. A. ABÁSULO/R. GARCÍA, Excavaciones en Sasamón (Burgos). *Excav. Arqu. España* 164 (Madrid 1993).

²⁷ Á. MORILLO, Campamentos romanos en España a través de los textos clásicos. *Espacio, Tiempo y Forma. Historia Ser.* 2,6, 1993, 391.

²⁸ Nach FLOR. epit. 2,33,59–60.

²⁹ SCHULTEN (Anm. 10) 154; T. MAÑANES, Asturica Augusta. In: *Symposium de Ciudades Augusteas 2* (Zaragoza 1976) 77 f.; LE ROUX (Anm. 8) 75.

³⁰ FLOR. epit. 2,33,60.

³¹ MORILLO (Anm. 18) 353.

[Die Abbildung ist aus urheberrechtlichen Gründen nicht online.]

1 Römische Militärlager der ersten bis dritten Phase in Nordspanien. – Maßstab 1 : 4 000 000.

Kürzlich wurden zwei neue Fundplätze an den Nordhängen der Kantabrischen Kordillere entdeckt, von denen aus die Pässe vom Landesinnern zum Atlantik kontrolliert werden konnten. Diese Fundstellen wurden von ihrem Entdecker Eduardo Peralta als Wehranlagen aus der Zeit der Kantabrerkrige gedeutet³². Sie sind in einer reinen Gebirgszone an den Bergabhängen mit starkem Gefälle gelegen und wurden um ein wichtiges einheimisches Castro angelegt; sie bildeten einen Belagerungsring, der an die Circumvallationen um das gallische Alesia erinnert³³. Die bedeutendste Anlage ist ein Legionslager bei Cildá mit etwa 25 Hektar und regelmäßigem Umfang, angepasst an die Berghänge und umgeben von verschiedenen Umwehrungsspuren (Abb. 2). Es hatte einen doppelten Spitzgraben (*fossa fastigata*) und einen Erddamm mit einem inneren Kern aus großen Steinblöcken. Im Zusammenhang mit der Umwehrung wurden *claviculae* und *titula* gefunden. In geringer Entfernung liegt das Lager von El Cantón mit deutlich kleineren Dimensionen und ovalem Grundriss sowie einem Erddamm (*agger*) und *claviculae*. Beide Wehranlagen, denen man vielleicht eine Dritte zuordnen könnte, sind im Gelände hervorragend erkennbar und werden derzeit archäologisch untersucht. Die Lager müssen während der Feldzüge mit dem Ziel errichtet worden sein, die einheimischen Bergstämme zu unterwerfen und zur kantabrischen Küste vorzustoßen.

Schließlich sei ein neu entdeckter Militärplatz erwähnt, der im Baskenland bei Andagoste (Cuartango, Provinz Alava) gelegen ist. Er liegt an einer Durchgangsrouten vom Landesin-

³² E. PERALTA, Arqueología de las Guerras Cántabras. Un campo de batalla en las sierras de Iguña y Toranzo. Rev. Arqu. 198, 1997, 14–23; E. PERALTA, Los castros cántabros y los campamentos romanos de Toranzo y de

Iguña. Prospecciones y sondeos (1996–97). In: Las Guerras Cántabras (Santander 1999) 201–276.

³³ M. REDDÉ/S. VON SCHNURBEIN u. a., Neue Ausgrabungen und Forschungen zu den Belagerungswerken Caesars um Alesia (1991–1994). Ber. RGK 76, 1995, 73–158.

uern zur kantabrischen Küste. Die Fundstelle befindet sich auf einer leichten Geländeerhebung in der Mitte eines Tales. Die Befunde beschränken sich auf einen Einzelgraben mit flacher Sohle, der in den Steinboden eingeschnitten ist. An einigen Stellen hat sich der zugehörige Erddamm erhalten. Neben den Befunden fanden sich in großem Umkreis um das Lager archäologische Funde, unter denen zahlreiche Schuhnägel, Schleuderkugeln sowie Waffenreste jeglicher Art auffallen (Abb. 3). Wir haben es zweifelsfrei mit einer militärischen Anlage zu tun, die in aller Eile eingerichtet wurde und einer Belagerung durch die Einheimischen ausgesetzt war³⁴. Den numismatischen Funden zufolge gehört diese Anlage in die Zeit zwischen 40 und 30 v. Chr., d. h. sie bestand bereits einige Jahre vor den Kantabrischen Kriegen. Diese Datierung sowie der Standort des Militärlagers außerhalb des Gebietes, in dem die Feldzüge des *bellum cantabricum* stattfanden, ist der erste Hinweis darauf, dass in der Region frühere Truppenbewegungen stattfanden, die möglicherweise den Weg für die Eroberung der kantabrischen und asturischen Siedlungen ebneten sollten. Mittels Verträgen, aber auch durch die Anwendung von Gewalt wollte man den Widerstand derjenigen Stämme brechen, die im Umfeld der Kantabrer siedelten. Auf diese Weise hoffte man, schon im Vorfeld der eigentlichen Eroberung potentielle Rebellengruppen im Rücken des römischen Heeres auszuschalten³⁵.

Vielleicht müssen wir in gleicher Weise die problematischen Textstellen interpretieren, die auf die Landung eines Geschwaders, die sogenannte *classis Aquitanica*, abheben. Die *classis Aquitanica* landete während der Kriege gegen die Kantabrer und Asturer zu militärischen Zwecken oder zur Aufnahme von Proviant an einer unbekanntenen Stelle an der kantabrischen Küste. Mit kleinen Unterschieden wurde diese Nachricht, die Gegenstand einer kontroversen Diskussion unter den Althistorikern war, in den Texten des Strabon³⁶, des Florus³⁷ und Orosius³⁸ aufgegriffen. Vom taktischen Standpunkt aus gesehen war die in den antiken Quellen erwähnte militärische Operation, die aus einem Zangenangriff vom Land und vom Meer aus bestand, ohne Fehler; jedoch erforderte sie eine eingehende Erkundung des Geländes; diese konnte mittels ergebener Bundesgenossen aus der Region problemlos unternommen werden. Für eine derart frühe römische Anwesenheit an irgendeinem der bisher bekannten kantabrischen Fundplätze gibt es keine archäologischen Zeugnisse, jedoch dürfte eine kurzfristige römische Landung wohl kaum archäologisch fassbare Spuren oder sichtbare Baureste hinterlassen haben³⁹. Es gibt daher kein überzeugendes Argument, das gegen die Landung spricht; ich habe bereits einige indirekte Anhaltspunkte zusammengetragen, die auf den antiken Portus Amanum-Flaviobriga, das heutige Castro Urdiales, als Landungspunkt einer möglichen Marineoperation hindeuten⁴⁰.

In keinem der großen Legionslager der jüngeren Periode haben sich Überreste aus den ersten Phasen der Kantabrischen Kriege erhalten. Das erste Legionslager mit einer längeren Truppenbelegung gehört zu dem Feldzug, den Agrippa im Jahr 19 v. Chr. durchführte. Es handelt sich hierbei um das Lager von Herrera de Pisuerga (Prov. Palencia), das in der Übergangszone zwischen den Ebenen der Meseta und den ersten Höhenzügen der Kantabrischen Kordillere liegt. Die Befunde der ältesten Bauphase dieses Lagers sind noch weitgehend unbekannt. Die archäologischen Funde weisen jedoch darauf hin, dass das Lager zwischen 20 und 15

³⁴ J. A. OCHARAN / M. UNZUETA, Andagoste (Cuartango, Alava): un nuevo escenario de las guerras de conquista en el norte de Hispania. In: MORILLO CERDÁN (Anm. 9) 311–325.

³⁵ MORILLO (Anm. 21).

³⁶ STRAB. 3,4,18.

³⁷ FLOR. epit. 2,33,46.

³⁸ OROS. hist. 6,21,4.

³⁹ C. FERNÁNDEZ OCHOA / Á. MORILLO, De Brigantium a Oiasso. Una aproximación al estudio de los enclaves marítimos cantábricos en época romana (Madrid 1994) 39.

⁴⁰ MORILLO (Anm. 21).

Diese Abbildung ist aus urheberrechtlichen Gründen unsichtbar

v. Chr. gegründet wurde⁴¹. Einige Keramikfragmente könnten sogar für eine Gründung von Herrera in den Jahren 25/20 v. Chr. sprechen, die dann mit den ersten Feldzügen gegen die Kantabrer zusammenfallen würde⁴². Die heute zur Verfügung stehenden Daten sind jedoch zu dürftig, um eine Stationierung der *legio IV* in der Anfangszeit der Kantabrerriege annehmen zu können. Die ältesten Keramikfunde müssen einer unbekanntem Militäreinheit zugeordnet werden, da die *legio IV* zu dieser Zeit noch nicht auf die Iberische Halbinsel abkommandiert war. Berücksichtigt man jedoch die strategische Lage von Herrera de Pisuerga und die Nähe des Ortes zum Schauplatz der ersten Feldzüge gegen die Kantabrer und das Vorwärtücken des römischen Heeres in Richtung Nordwesten, erscheint die Lokalisierung eines Militärlagers an dieser Stelle sinnvoll.

Ein ähnliches Problem wirft das mutmaßliche Lager der *legio VI victrix* in Lucus Augusti, das heutige Lugo, auf. Schon A. Schulten stellte vor Jahren die Frage nach dem möglichen militärischen Hintergrund des modernen Lugo⁴³. Diese Hypothese wurde später von P. Le Roux und A. Tranoy verworfen⁴⁴. Neuere Ausgrabungen belegen die Existenz einer militärischen Anfangsphase und brachten einen Hinweis auf die mutmaßlich hier stationierte Einheit zutage, deren Kürzel auf einem Quaderstein eingeritzt ist⁴⁵ (Abb. 4). Nach A. Rodríguez Colmenero hätte das Lager, das während der Kantabrerriege gegründet wurde, nur ein Jahrzehnt bestanden; es wurde dann während des zweiten Aufenthaltes des Augustus auf der Iberischen Halbinsel zwischen 16 und 13 v. Chr. in eine Zivilsiedlung umgewandelt. Allerdings fehlen bislang Baureste militärischer Art und das Fundmaterial ist sehr widersprüchlich: Zum einen rechnet man aufgrund der Fundhäufigkeit von Münzen des Typs Caetra damit, in Lucus Augusti eine Prägestätte dieses Münztyps zu haben. Diese Münzen werden gewöhnlich zwischen 27 und 23 v. Chr. datiert; andererseits liefern die weiteren Funde aus Lugo jedoch Datierungen, die zwei Jahrzehnte nach den Kantabrischen Kriege liegen: Derzeit ist bei dieser Anlage noch zu vieles unbekannt⁴⁶.

Im folgenden Abschnitt möchte ich auf die Gründung von Emerita Augusta eingehen, die nach dem Text des Cassius Dio⁴⁷ im Jahr 25 v. Chr., unmittelbar nach dem Feldzug des gleichen Jahres gegen die Asturer, erfolgte⁴⁸. Wie die Münzprägungen belegen⁴⁹, waren an der *deductio*, aus der die Kolonie hervorging, Veteranen der *legiones V Alaudae* und *X gemina* beteiligt; diese Einheiten bildeten während der Kantabrerriege die westliche Heeressäule. Trotz der weiten Entfernung zur Kampfzone spielte Emerita eine wichtige militärische Rolle

⁴¹ C. PÉREZ GONZÁLEZ, Cerámica romana de Herrera de Pisuerga (Palencia, España): la terra sigillata (Santiago de Chile 1989) 218; A. MORILLO, Cerámica romana en Herrera de Pisuerga (Palencia, España): las lucernas (Santiago de Chile 1992) 166; MORILLO (Anm. 18) 333.

⁴² C. PÉREZ GONZÁLEZ / E. ILLARREGUI, Ideas sobre la romanización del mar Cantábrico (Santiago de Chile 1992) 6.

⁴³ SCHULTEN (Anm. 10) 117.

⁴⁴ LE ROUX (Anm. 8) 76; P. Le Roux / A. Tranoy, Villes et fondations urbaines dans le Nord-Ouest hispanique sous domination romaine. Portugalia N.S. 4/5, 1983/84, 199 f.

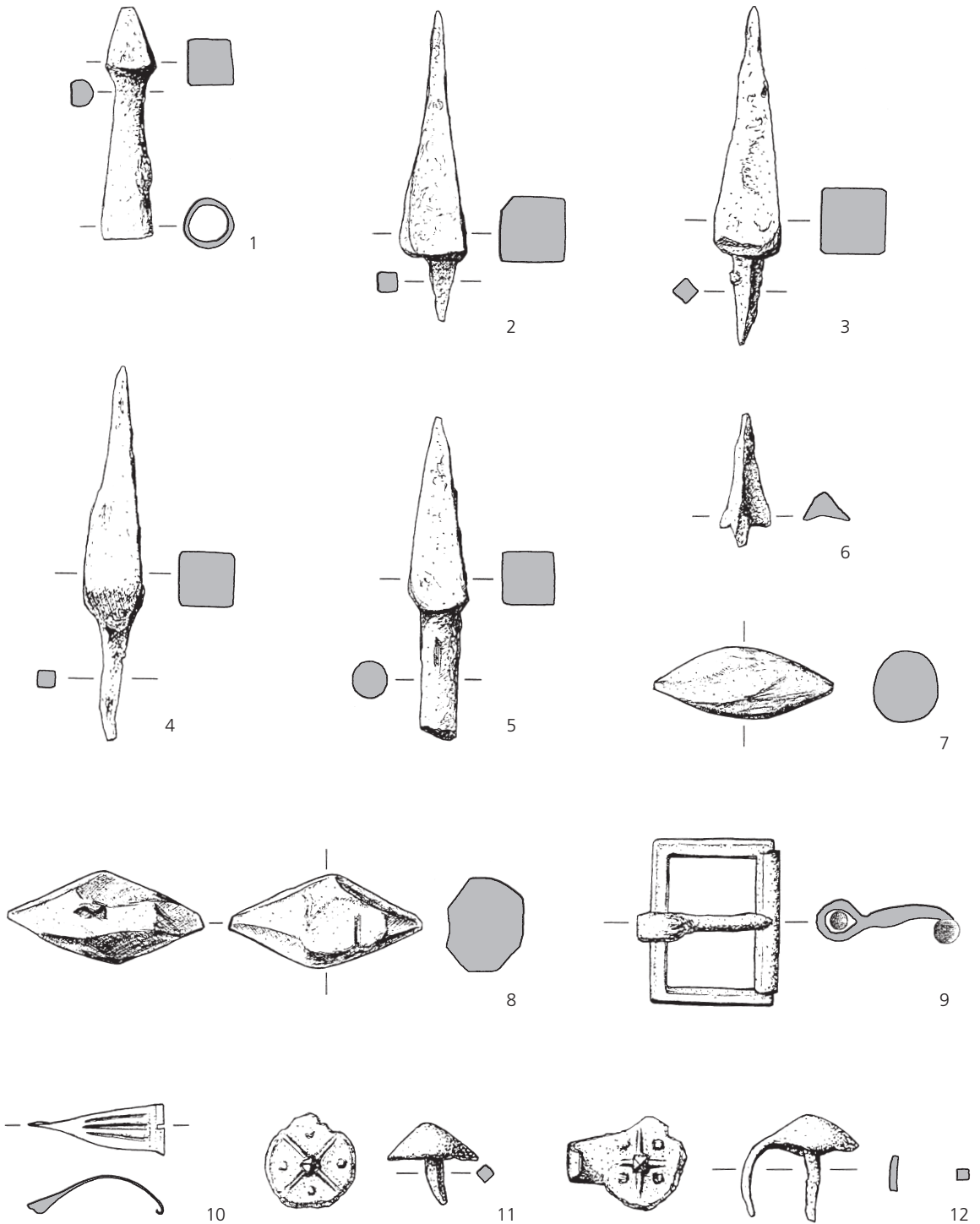
⁴⁵ A. RODRÍGUEZ COLMENERO / C. CARREÑO, Sobre Paulo Fabio Máximo y la fundación de Lucus Augusti. In: Finis Terrae. Estudios en Lembranza do Prof. Dr. A. Balil (Santiago de Compostela 1992) 389–416; A. RODRÍGUEZ COLMENERO, Lucus Augusti I. El amanecer de una ciudad (La Coruña 1996) 298.

⁴⁶ MORILLO (Anm. 21).

⁴⁷ CASS. DIO 53,26.

⁴⁸ Zur Gründung von Emerita Augusta: J. ALVAREZ SAENZ DE BURUAGA, La fundación de Mérida, Emerita Augusta. In: Actas del Symposium Internacional Conmemorativo del Bimilenario de Mérida (Madrid 1976) 19–30; W. TRILLMICH, Colonia Augusta Emerita. Die Hauptstadt von Lusitanien. In: W. TRILLMICH / P. ZANKER (Hrsg.), Stadtbild und Ideologie. Die Monumentalisierung hispanischer Städte zwischen Republik und Kaiserzeit. Kolloquium Madrid 1987 (München 1990) 299–318; J. M. RODDAZ, Agripa y la Península Ibérica. Anas 6, 1993, 117–122; A. M. CANTÓ, Las tres fundaciones de Augusta Emerita. In: TRILLMICH / ZANKER a. a. O. 289–297.

⁴⁹ A. VIVES, La moneda Hispánica (Madrid 1926) 4 Taf. 63; O. GIL FARRÉS, La ceca de la colonia Augusta Emerita. Archivo Español Arq. 19, 1946, 209 f. Nr. 8–12; A. BURNETT / M. AMANDRY / P. P. RIPOLLÉS, Roman Provincial Coinage 1. From the death of Caesar to the death of Vitellius (44 BC–AD 69) (London, Paris 1992) 70 f. Nr. 14–18.



3 Römischer Militärplatz bei Andagoste (Cuartango, Alava). Ausgewählte Funde. – Maßstab 2:3.

für die Versorgung des Heeres in den nördlichen Gebieten der Iberischen Halbinsel, besonders für die Truppen des asturischen Gebiets. Zugleich hatte Emerita als regionales Zentrum eine enorme Bedeutung bei der Verteilung von Konsumgütern, etwa Wein und Olivenöl, bzw. von Produkten wie beispielsweise Lampen, die während der spätaugustischen bis claudischen Zeit entlang der Via de la Plata bis hin zu den militärischen und zivilen Standorten im *conventus Asturum* verhandelt wurden⁵⁰. Diese Aktivität, die aus archäologischer Sicht sehr gut belegt werden kann, beginnt ohne Zweifel mit der Stadtgründung. Die Rolle, die Emerita in den Gebieten der Lusitania spielte, findet eine nahezu identische Parallele im Ebro-Bekken, genauer gesagt in der Stadt Caesaraugusta (Zaragoza), die einige Jahre später angelegt wurde. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass die eigentliche Einrichtung der Provinz Lusitania mit der Hauptstadt Emerita anscheinend im Jahr 27 v. Chr. stattfand, womöglich in Verbindung mit den Vorbereitungen zu den Kantabrerriegen. Das militärische Interesse scheint bei der Wahl dieses Ortes für die Gründung einer Kolonie nicht unbedeutend gewesen zu sein. Die jüngsten Untersuchungen haben die wichtige Rolle an den Tag gebracht, die das Heer bei der Ausbeutung der Erzvorkommen der Region, vor allem des Bleis, spielte; vermutlich gingen diese Tätigkeiten vom lusitanischen Hauptort aus⁵¹. Ich habe schon vor einigen Jahren auf eindeutige Indizien für die Anwesenheit römischen Militärs in augustischer Zeit hingewiesen, die mit dem Erzabbau in der Region um Pax Iulia, dem heutigen Beja, in der portugiesischen Provinz Alentejo, verbunden ist. Ein Indiz hierfür ist das Vorkommen des Typs der Vogelkopflampen an verschiedenen, nahe beieinander liegenden Fundplätzen⁵². In diesem Zusammenhang sollte man nicht die wichtige Rolle vergessen, die M. Agrippa in Bezug auf die Kolonie von Emerita Augusta spielte⁵³; sie verbürgt m. E. ein direktes Interesse des Schwiegersohns des Augustus an dieser Region.

Das Ende des Krieges und der anschließende Abzug des Großteils der Truppen an die Nordgrenzen des Reichs eröffnete in der Geschichte des auf der Iberischen Halbinsel stationierten römischen Heeres einen neuen Abschnitt. Ab diesem Zeitpunkt wurden die Grundlagen für eine Militärpolitik zur langfristigen Besetzung der Gebiete im Norden der Halbinsel gelegt⁵⁴. Eine Grundlage dieser Politik war der Aufbau eines *exercitus hispanicus*, der der Provinz Tarraconensis zugeteilt wurde und der sich hauptsächlich aus drei ausgewählten Legionen zusammensetzte, die am Kantabrischen Krieg teilgenommen hatten: den *legiones IV Macedonica*, *VI victrix* und *X gemina*. Dass diese drei Einheiten die einzigen dauerhaft stationierten Besatzungstruppen auf der Halbinsel waren, ist durch die bekannte Passage bei Strabon gesichert, der einen Legaten mit Befehlsgewalt über zwei Legionen im asturischen Gebiet und einen zweiten Legaten mit einer einzigen Legion im kantabrischen Gebiet erwähnt⁵⁵. Eine ähnliche Nachricht überliefert – wenn auch mit weniger Einzelheiten – Tacitus, der sie in seinen Annalen in das Jahr 23 n. Chr. einordnet⁵⁶. Obwohl uns Strabon nicht über die Identität dieser Legionen aufklärt, lassen die archäologischen Zeugnisse keinen Zweifel an der Anwesenheit der folgenden Legionen: die *legiones VI victrix* und *X gemina* bei den Asturern, während die *legio IV Macedonica* an der Südgrenze Kantabriens lag. Fraglich ist jedoch, wann diese Reorganisation der Truppen wirksam wurde; denn obwohl Strabon in der erwähnten Textstelle eindeutig auf den Beginn der Herrschaft des Tiberius anspielt, weist der Autor an anderer Stelle daraufhin, dass die Idee dieser Truppenverteilung

⁵⁰ MORILLO (Anm. 18) 324f.

⁵¹ M. P. GARCÍA-BELLIDO, Las torres-recinto y la explotación militar del plomo en Extremadura: los lingotes del pecio de Comacchio. *Anas* 7/8, 1994/95, 187–218.

⁵² MORILLO (Anm. 41) 52; DERS., Las lucernas del tipo de

»cabeza de ave« (Vogelkopflampen) en la península ibérica. *Madriider Mitt.* 37, 1996, 110.

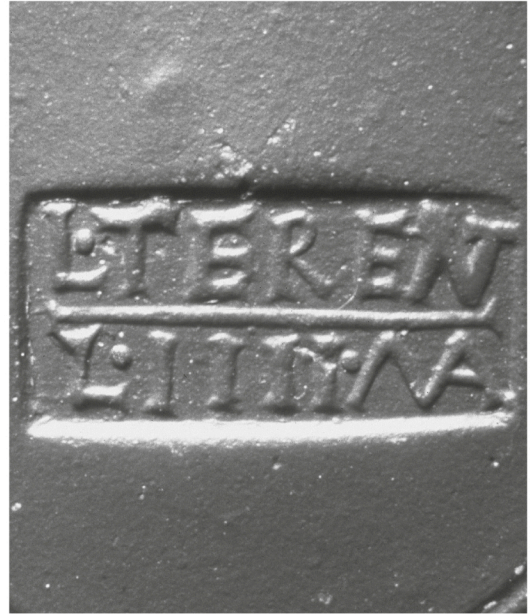
⁵³ RODDAZ (Anm. 48) 118–123.

⁵⁴ MORILLO (Anm. 5) 80.

⁵⁵ STRAB. 3,4,20.

⁵⁶ TAC. ann. 4,5,1.

Diese Abbildung ist aus urheberrechtlichen Gründen unsichtbar



4 Lugo. Quaderstein mit Stempel L·VI
(*legio VI victrix*).

5 Herrera de Pisuerga (Palencia). Teller mit Stempel
des L. Terentius, *figlinarius* der *legio IIII Macedonica*.

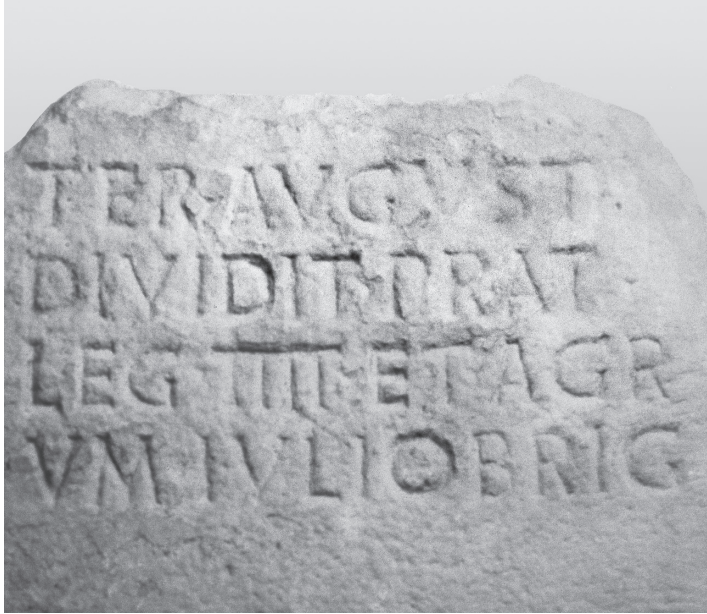
ursprünglich auf Augustus zurückging⁵⁷. Der offensichtliche Widerspruch zwischen diesen beiden Textstellen könnte das Ergebnis einer mangelhaften Korrektur der Interpolationen gewesen sein, die durch denselben Autor im Jahr 18 n. Chr. im Originaltext – der zwischen 29 und 7 v. Chr. entstanden ist – ausgeführt wurden. Der Zeitpunkt, an dem diese Truppenverschiebungen stattfanden, bleibt folglich unbekannt. Vielleicht erfolgten sie in den Jahren nach dem Kriegsende oder fallen in spätaugustisch-tiberische Zeit. Der Mehrzahl der Forscher folgend⁵⁸, schließe ich mich der ersten Vermutung an.

Für die Periode, die dem Krieg folgte und die sich beinahe über die gesamte iulisch-claudische Zeit ausdehnte, mehren sich fortlaufend die archäologischen und epigraphischen Zeugnisse, die auf die Präsenz und die Operationen des römischen Heeres auf der Iberischen Halbinsel hinweisen. Nach den Kantabrischen Kriegen schuf man eine Reihe von Standlagern für die Truppen, die zu den Besatzungszentren im Norden der Iberischen Halbinsel abkommandiert waren. Die Militäranlagen von Herrera de Pisuerga, Astorga und León sind die ersten dauerhaft besetzten Legionslager in der augustischen Zeit, die archäologisch nachgewiesen sind (Abb. 1). Diese drei Plätze wurden an sorgfältig ausgesuchten Standorten errichtet. Ihre strategische Lage stand in Zusammenhang mit natürlichen Wegesystemen, die den nordwestlichen Saum der Meseta mit den Küstenregionen Galiziens und dem kantabrischen Küstenstreifen verbanden. Die drei Lagerplätze bildeten eine Verteidigungslinie im Süden der Kantabrischen Kordillere, die man als »Limes ohne Grenzen« bezeichnen kann⁵⁹. Dieses System wurde etwas später an den Nordgrenzen des römischen Reiches als Modell übernommen. Die Verteilung des hispanischen Heeres entlang den Südhängen der kantabrischen Kordillere und an der Ostseite der Montes de León wurde bis zum Ende der iulisch-

⁵⁷ STRAB. geogr. 3,3,8.

⁵⁸ SYME (Anm. 10) 104 f.; ROLDÁN (Anm. 7) 183; LE ROUX (Anm. 8) 98.

⁵⁹ MORILLO (Anm. 5) 81.



6 Grenzstein der *legio IIII Macedonica*.
Valdeprado del Río oder Valdeolea.

claudischen Epoche und mit geringerer Truppenstärke sogar während der gesamten Kaiserzeit beibehalten.

Die Gründung des Lagers von Herrera de Pisuerga fand *ex novo* um 20/15 v. Chr. oder vielleicht sogar einige Jahre früher statt⁶⁰. Es liegt am Fluss Pisuerga und an der Hauptverbindungsroute vom Landesinnern zum Meer auf einem leicht erhöhten Tafelberg, direkt am Zusammenfluss des Pisuerga mit dem Bachlauf El Burejo. Im Lager war die *legio IV Macedonica* untergebracht, vor allem mit dem Auftrag der Überwachung und Kontrolle des kantabrischen Stammesgebietes (Abb. 6). Diese Einheit blieb während der gesamten augustisch-tiberischen Zeit an diesem Standort, bis zu ihrem Abzug im Jahre 39 n. Chr. mit dem neuen Zielort Mogontiacum (Mainz)⁶¹. Noch haben wir wenige Erkenntnisse über die Baubefunde in diesem Legionslager, das ohne Zweifel einen *agger* als Umwehrung hatte. Einige Jahre vor der Zeitenwende erfolgte eine komplette Neubebauung der Anlage: Die älteren Gebäude aus Holz wurden durch solidere und standfestere ersetzt; dazu benutzte man neben Holz Lehmziegel und Stein für die Fundamente⁶². Diese Phase der Konsolidierung lässt sich besonders an den freigelegten Mannschaftsbaracken ablesen. Zur gleichen Zeit begann im Militärlager die Keramikproduktion; es fallen unter anderem die italischen Terra Sigillata-Gefäße auf, die vom *figlinarius* der Legion, L. Terentius, signiert wurden⁶³ (Abb. 5). Weiterhin sind Tonlampen⁶⁴, Gebrauchskeramik und dünnwandige Ware zu nennen. Innerhalb der Lagerproduktion wurden daneben Gegenstände aus Bein, Metall und womöglich Textilien

⁶⁰ PÉREZ GONZÁLEZ (Anm. 41) 218; MORILLO (Anm. 41) 166.

⁶¹ Zuletzt Á. MORILLO, La Legio IIII Macedonica en la Península Ibérica: el campamento de Herrera de Pisuerga (Palencia). In: Y. LE BOHEC (Hrsg.), Deuxième congrès de Lyon sur l'armée romaine: Les legions de Rome sous le Haut-Empire (Lyon 1998) 609–624.

⁶² C. PÉREZ GONZÁLEZ, Asentamientos militares en Herrera de Pisuerga. In: FERNÁNDEZ OCHOA (Anm. 5) 91.

⁶³ PÉREZ GONZÁLEZ (Anm. 41) 216 f.

⁶⁴ MORILLO (Anm. 41) 167 f.; DERS., Una nueva producción de lucernas en la península ibérica: el taller militar de Herrera de Pisuerga (Palencia, España). Trab. Antr. e Etn. 33, 1993, 351–361.



7 Astorga (León). Gebäudereste des Militärlagers der *legio X gemina*.

und Lederwaren verarbeitet. Alle waren dazu bestimmt, den täglichen Grundbedarf der Offiziere und Legionäre abzudecken, da das Lager weit von den großen Verbindungsstraßen lag und vom Handelsverkehr kaum erreicht wurde. Eine Umstrukturierung der Verteidigungsanlagen und der Innenbauten fand zu Beginn der Herrschaft des Tiberius statt.

Der sehr fundreiche archäologische Horizont des Legionslagers von Herrera de Pisuerga hat eine besondere Bedeutung als Vergleichsbasis für andere Fundplätze in der Region, deren militärischer Charakter noch bis vor kurzem angezweifelt wurde, dies betrifft Astorga und León. Astorga, das antike *Asturica Augusta*, das später Hauptsitz des *conventus iuridicus* der Asturer wurde, liegt am Nordwestrand der Meseta, genau am Berührungspunkt zwischen der Meseta, der Kantabrischen Kordillere und den Montes de León. Darüber hinaus befand sich der Fundplatz in geringer Entfernung zu den Hauptgoldvorkommen Asturiens. Ausgehend von der antiken Überlieferung zu den Kantabrerriegen kam die Forschung zu dem Ergebnis, dass es sich um einen der augustischen Lagerplätze dieses Feldzuges handelt. Außerdem haben sich verschiedene Grabstelen von Soldaten der *legio X gemina* erhalten, die in der spätantiken Stadtmauer verbaut waren⁶⁵. Bis vor wenigen Jahren fehlte jede Spur einer Militäranlage aus der Zeit der Kantabrerriegen. In letzter Zeit hat sich dieses Bild vollständig geändert. Heute kennen wir Bodenbefunde, darunter Balkengrübchen und Pfostenlöcher, die den Grundrissen einer Militärarchitektur in Holz entsprechen⁶⁶ (Abb.7). Der jüngste Befund zweier Spitzgräben (*fossae fastigatae*), die zum Verteidigungssystem des Lagers zählen⁶⁷, bildet den entscheidenden Hinweis auf den militärischen Charakter der ältesten Nie-

⁶⁵ TRANOY (Anm. 10) 139f.

⁶⁶ MORILLO/GARCÍA MARCOS (Anm. 14) 598.

⁶⁷ M. L. GONZÁLEZ FERNÁNDEZ, Consideraciones sobre el origen militar de *Asturica Augusta*. In: FERNÁNDEZ OCHOA (Anm. 5) 85–89.



8 Astorga (León). Steinblock mit Stempel LXG (*legio X gemina*).

derlassung in Astorga. Diese typischen Spuren, die zu dem Militärplatz gehören, erlauben es, seine Gründung etwas früher als die Zeitenwende, etwa 15 bis 10 v. Chr., anzusetzen, allerdings in jedem Fall später als die eigentlichen Kantabrerkrige⁶⁸.

Zusätzlich zu den bereits erwähnten epigraphischen Zeugnissen für die Anwesenheit der Soldaten der *legio X gemina*, deutet ein Neufund auf diese Einheit als Besatzungstruppe; es handelt sich dabei um zwei große Steinblöcke, die in einem späteren Gebäude wieder verwendet wurden und die Inschrift L X G tragen⁶⁹ (Abb. 8). Solche Markierungen sind auf der Halbinsel gut bezeugt; sie treten auf Meilensteinen und anderen Zeugnissen der Infrastruktur wie z. B. der Brücke von Martorell auf. Auch in Carnuntum (Provinz Pannonia), wo die zehnte Legion nach ihrem Weggang aus Hispanien im Jahr 63 n. Chr. stationiert war, wurde ein Steinblock mit vergleichbaren Ausmaßen und der gleichen Inschrift gefunden⁷⁰.

Das Ende der Lagernutzung von Astorga und die Umwandlung in eine Stadt sowie den *conventus*-Hauptort fand um die Jahre 15–20 n. Chr. statt⁷¹, und zwar gleichzeitig mit dem Beginn des großräumigen Goldabbaus in der Region, der ein Verwaltungs- und Kontrollzentrum erforderlich machte. Seit diesem Zeitpunkt ist eine große urbane Umgestaltung mit mächtigen Auffüllschichten auf der gesamten Fläche festzustellen, die später von der Stadt eingenommen wurde. Die *legio X gemina* wurde damals in ein neues Lager bei Rosinos de Vidriales (Petavonium) verlegt, das ungefähr 50 Kilometer südlich lag. Es befand sich ebenfalls am Fuß der Berge, die reiche Goldlagerstätten aufwiesen. Von allen Lagern der iulisch-claudischen Zeit lässt dasjenige von Rosinos de Vidriales, im Norden der Provinz Zamora gelegen, die geringsten Zweifel an seinem militärischen Charakter aufkommen. Dank der Luftbilder ist schon seit einigen Jahrzehnten der langrechteckige Grundriss mit abgerundeten Ecken bekannt, der rund 18 Hektar umfasst. Das Verteidigungssystem des Lagers bestand aus einer mächtigen Mauer, die aus Quarzitblöcken und Mörtel bestand, sowie aus einem Doppelgrabensystem an den Lagerseiten⁷². Einige Forscher datierten die Gründung des

⁶⁸ MORILLO / GARCÍA MARCOS (Anm. 14) 598; MORILLO (Anm. 18) 335.

⁶⁹ V. GARCÍA MARCOS / J. VIDAL, *Asturica Augusta y Castra Legionis VII Geminae. Astures. Pueblos y culturas en la frontera del Imperio Romano* (Gijón 1995) 115; MORILLO / GARCÍA MARCOS (Anm. 14).

⁷⁰ CIL III 3,11245.

⁷¹ MORILLO (Anm. 18) 335.

⁷² R. MARTÍN VALLS / G. DELIBES DE CASTRO / T. MAÑANES, *Sobre los campamentos de Petavonium*. Stud. Arch. 36 (Valladolid 1975); S. CARRETERO / M. V. ROMERO CARNICERO, *Los campamentos romanos de Petavonium (Rosinos de Vidriales, Zamora)* (Zamora 1996) 9 ff.

Lagers in die Zeit der Kantaberkriege⁷³. Kürzlich schlugen S. Carretero und M. V. Romero Carnicero einen Baubeginn um die Jahre 20/15 v. Chr. vor⁷⁴. Allerdings haben die Verfasser bereits darauf hingewiesen, dass es sich bei dem ältesten Fundmaterial in der Hauptsache um Stücke handelt, die nach der Zeitenwende datieren und vor allem in die Regierungszeit des Tiberius gehören. Ich würde vorschlagen, unter Berücksichtigung der Tatsache, dass neue Funde dieses Bild verändern können, die Gründung der Militäranlage von Rosinos in spätaugustisch-tiberische Zeit zu datieren: Sie hätte dann zeitgleich mit dem Truppenabzug der *legio X gemina* aus Astorga stattgefunden⁷⁵. Für diese Interpretation spricht zudem der streng rechteckige Grundriss der Umwehrung, der in der augustischen Zeit in den Lagern am Rhein noch nicht seine volle Ausprägung erlangt hatte und erst im Laufe der Regierungszeit des Kaisers Tiberius vereinheitlicht wurde⁷⁶. Allerdings können wir das gleichzeitige Bestehen der Militärlager von Astorga und Rosinos de Vidriales über den Zeitraum von einigen Jahren nicht völlig ausschließen. Am Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. baute man über dieses Legionslager ein *castellum*, das für eine Auxiliareinheit, die *ala II Flavia Hispanorum civium Romanorum*, bestimmt war. Die archäologischen Untersuchungen beider Anlagen müssen noch vertieft werden.

Der Fund von verschiedenen Grabstelen und Dachziegeln mit Stempeln der *legio X gemina* beweist die Stationierung dieser Einheit in Rosinos de Vidriales⁷⁷. Die Analyse des Fundmaterials scheint für eine spätaugustisch-tiberische Gründung zu sprechen, die mit dem Abmarsch der zehnten Legion aus Astorga zusammenfallen würde⁷⁸. Das Enddatum des Lagers würde wiederum mit dem Abzug der *legio X gemina* nach Carnuntum im Jahr 63 n. Chr. übereinstimmen, die für eine kurze Zeit zwischen den Jahren 68 und 70 nach Spanien zurück kam; es gibt Hinweise dafür, dass sie damals wieder ihr altes Lager bei Rosinos de Vidriales bezog.

Eine der größten Neuigkeiten, die die Militärarchäologie in Spanien in den letzten Jahren geliefert hat, sind die Erkenntnisse zu den Militäranlagen in der heutigen Stadt León⁷⁹. Wie Astorga und Herrera de Pisuerga liegt der Ort auf einer Anhöhe am Zusammenfluss zweier Flussläufe, die aus den nahe liegenden kantabrischen Bergen herabströmen. An dieser Stelle wurde um das Jahr 74 n. Chr. die *legio VII gemina* stationiert, die als Einheit unter Galba in Hispanien gegen Nero neu aufgestellt worden war. Die *legio VII gemina*, von der sich der Name der Stadt León ableitet, verblieb an diesem Stationierungsort bis zum Ende der Kaiserzeit. Die Ausgrabungen, die in den letzten Jahren V. García Marcos durchführte, haben zahlreiche neue Aspekte im Hinblick auf das flavische Lager der *legio VII gemina* erbracht. Darüber hinaus belegen sie die Existenz einer älteren Militäranlage vor der der siebten Legion. Die Anlage muss in augustischer Zeit, genauer um die Zeitenwende, errichtet worden sein (Abb. 9). Dies wird durch eine alte Hypothese gestützt, die seinerzeit von García y Bellido⁸⁰ – gefolgt von Le Roux⁸¹ – aufgestellt worden war. Beide Autoren stimmten darin überein, die

⁷³ MARTÍN VALLS / DELIBES DE CASTRO / MAÑANES (Anm. 72) 6.

⁷⁴ CARRETERO / ROMERO CARNICERO (Anm. 72) 10.

⁷⁵ MORILLO (Anm. 21).

⁷⁶ Ein Blick in die Publikationen, die sich mit den ältesten Lagern in Germanien beschäftigten, bestätigt, dass das Lagerbauwesen noch nicht dem theoretischen Grundmodell entsprach, das später während des größten Teils der Kaiserzeit vorherrschte; z. B. J. S. KÜHLBORN, Germaniam Pacavi. Germanien habe ich befriedet (Münster 1995).

⁷⁷ J. WAHL, Ein Ziegelstempel der Legio X Gemina aus dem Alenkastell bei Rosinos de Vidriales (Prov. Zamo-

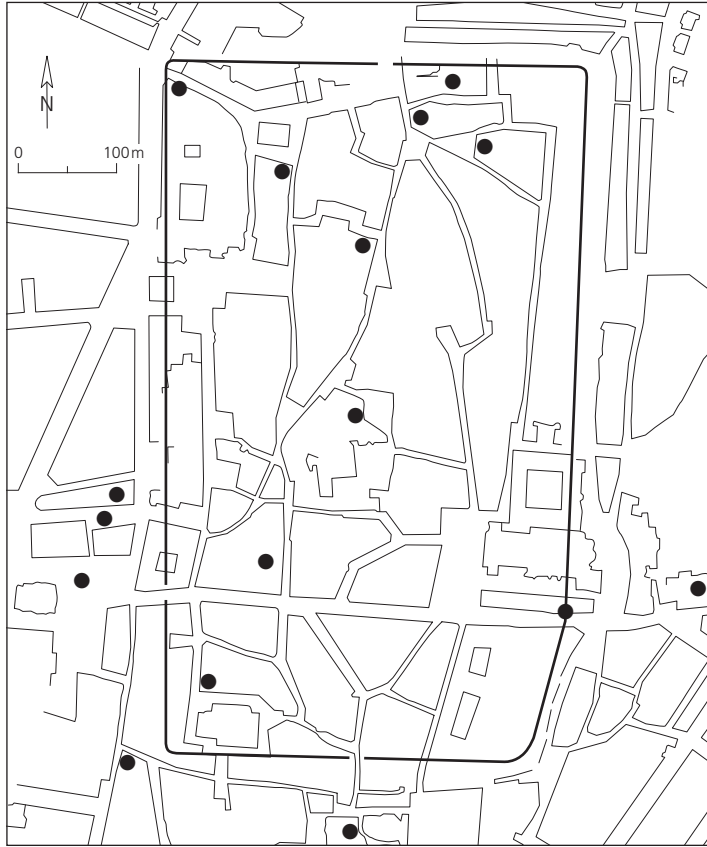
ra). Madrider. Mitt. 25, 1984, 72–78; CARRETERO / ROMERO CARNICERO (Anm. 72).

⁷⁸ MORILLO (Anm. 21).

⁷⁹ V. GARCÍA MARCOS, Novedades acerca de los campamentos romanos de León. In: MORILLO CERDÁN (Anm. 9) 167–211.

⁸⁰ GARCÍA Y BELLIDO (Anm. 15) 125; A. GARCÍA Y BELLIDO, Estudios sobre la legio VII Gemina y su campamento en León. In: Legio VII Gemina (León 1970) 580f.

⁸¹ LE ROUX (Anm. 8) 106.



9 Verteilung vorflavischer Funde im Lagerareal der *legio VII gemina*.

Anlage mit der *legio VI victrix* zu verbinden. Ein Erdwall (*agger*) aus Rasensoden mit Spitzgraben umgab das Lager; Reste einer Palisade wurden nicht gefunden. Außerhalb der Verteidigungsanlagen lag ein Straßenkörper von ungefähr sieben Metern Breite, der mit kleinen Steinen gepflastert war. Weiterhin sind einige Überreste der Innenbauten unbestimmter Funktion mit Holzböden und Fachwerkwänden auf uns gekommen⁸².

Während der Wende von der augustischen zur tiberischen Zeit erfuhr das Militärlager großflächige Veränderungen. Der frühere *agger* wurde eingeebnet und darüber ein neuer in Form eines Erddammes aus Rasensoden errichtet, die zwei parallel verlaufende Wallschalen bildeten (Abb. 10). Die Verschalung war mit Erde und Flusskieseln aufgefüllt. Der Erddamm erreichte eine Gesamthöhe von schätzungsweise vier Metern. Die Außenfront dieses Dammes wurde ebenso wie die Gräben beim Bau der Wehrmauer des Lagers der *legio VII gemina* eingeebnet, da sie genau über den Verteidigungsanlagen des Vorgängerlagers errichtet wurde. Die innere Umfassung der Befestigung wurde von einem *intervallum* gesäumt, das die *via sagularis* aufnahm. Es folgt eine Mannschaftsbaracke (*centuria*) parallel zur Umwehrung der neuen Militäranlage, deren Mauerfundamente aus Steinen bestanden. Diese Befunde waren stark zerstört, da sich über ihnen die Kontubernien der *legio VII gemina* befanden (Abb. 11)⁸³.

⁸² GARCÍA MARCOS (Anm. 79).

⁸³ Ebd.



10 León. Nordfront der Steinumwehrung der *legio VII gemina*.
Spuren der Rasensodenmauer des Militärlagers der *legio VI victrix*.

Verschiedene Zeugnisse deuten darauf hin, dass in der älteren Anlage die *legio VI victrix* stationiert war. Darunter befinden sich ein heute verlorener Grabstein⁸⁴, diverse Münzen mit dem Gegenstempel der Legion (Abb. 12)⁸⁵ sowie der leider unvollständige Inschriftenrest auf einer Lampe, den man als L.V.I? gelesen hat (Abb. 13)⁸⁶. Diese Abkürzung, die auf die genannte Einheit hindeutet, ist in Hispanien sowohl auf Steininschriften als auch auf Münzen gut bezeugt. Aufgrund dieser Hinweise müssen wir davon ausgehen, dass die *legio VI victrix* zumindest zwischen der Zeitenwende und ihrem endgültigen Abzug von der Iberischen Halbinsel während der Jahre 69/70 n. Chr. in León stationiert war. Die *legio VII gemina* übernahm wenige Jahre später ihr Lagergelände.

Nach der Eroberung der nördlichen Gebiete ging die augustische Militärpolitik weit über die Schaffung einer Serie von Standlagern hinaus. Tatsächlich hat wohl eine umfassendere Strategie eingesetzt, derzufolge die römische Verwaltung auf die Streitkräfte zurückgriff, um auch in den Randgebieten ihre Macht vollends durchzusetzen; dies geschah vor allem dort, wo die zivile Verwaltung noch keine konkrete Gestalt angenommen hatte⁸⁷. Epigraphische Zeugnisse weisen darauf hin, dass die drei in den nördlichen Regionen stationierten Legionen – *IV Macedonica*, *VI victrix* und *X gemina* – ihren Aktionsradius in andere Gebiete, etwa die Provinz Lusitania oder die zentrale und östliche Tarraconensis, ausdehnten. Dort ist ihre Tätigkeit bei verschiedenen Straßenbaumaßnahmen mit sehr frühen Daten (im letzten Jahrzehnt v. Chr.) nachgewiesen: So etwa bei der Brücke von Martorell oder bei der wichtigen Straße, die die baskische Küste mit dem Ebro-Tal verband. Jüngst habe ich die betreffenden Zeugnisse zusammengestellt⁸⁸. Diese Arbeiten erforderten zweifellos Truppenverlegungen (*vexillatio*-

⁸⁴ G. ALFÖLDY, *Fasti Hispanienses*. Senatorische Reichsbeamte und Offiziere in den spanischen Provinzen des römischen Reiches von Augustus bis Diokletian (Wiesbaden 1969) 115.

⁸⁵ Á. MORILLO, *Consideraciones sobre las contramarcas militares en monedas de la submeseta norte*. In: R. M. S.

CENTENO / M. P. GARCÍA-BELLIDO / G. MORA (Hrsg.), *II Encuentro Peninsular de Numismática Antigua*. *Anejos Arch. Español Arqu.* 20 (Madrid 1999) 78 f.

⁸⁶ MORILLO (Anm. 18) 296 f. Nr. 40 Abb. 170 Taf. 7.

⁸⁷ MORILLO (Anm. 5) 80.

⁸⁸ MORILLO (Anm. 21).



11 León. Übereinander gelagerte Mannschaftsbaracken der *legio VII gemina* und der *legio VI victrix*.

nes) an die entsprechenden Orte. Vielleicht sind die Grabsteine der Soldaten der vierten und sechsten Legion in Vareia beziehungsweise Calagurris in diesem Sinne zu deuten.

Die Beteiligung von Militäreinheiten an Arbeiten zum Aufbau der Infrastruktur hatte zum Ziel, die Verbindungen zur Mittelmeerküste zu erleichtern, wodurch die Beherrschung und Kontrolle des neu eingegliederten Gebietes in der Provinz Tarraconensis sichergestellt wurde. Innerhalb desselben strategischen Plans steht nach meiner Auffassung die Koloniegründung des neuralgischen Zentrums Caesaraugusta (Zaragoza) um das Jahr 14 n. Chr.⁸⁹; die dort angesiedelten Veteranen gehören zu den drei genannten Legionen (IV, VI und X). Auf besagtes Ereignis beziehen sich die Münzserien (Abb. 14)⁹⁰. Die Gründung der Kolonie Caesaraugusta weist große Parallelen mit derjenigen von Emerita auf, die einige Jahre zuvor eingerichtet worden war. Die Verbindungen des Straßennetzes in der Hispania, die zwischen diesen beiden Städten und nicht etwa mit den alten Hauptstädten wie z. B. Tarraco bestehen, weist auf einen Erschließungsplan hin, den Roddaz Agrippa zuschreibt⁹¹.

Ohne die grundlegende Kontinuität in den Planungen und den Anfangszielsetzungen der Militärstrategie des Augustus nach den Kantabrerriegen zu bestreiten, verfügen wir heute über ausreichende archäologische Zeugnisse, die gewisse Veränderungen derselben zu einem unbestimmten Zeitpunkt anzeigen: Dieser Zeitpunkt muss zwischen den letzten Regierungsjahren des Augustus und den ersten des Tiberius, d. h. zwischen den Jahren 10 und 20 n. Chr., liegen. Die Veränderungen können vielleicht mit der neuen politischen Situation in Rom zusammenhängen, die durch die Niederlage des Varus in Germanien im Jahre 9 verursacht wur-

⁸⁹ M. BELTRÁN/G. FATÁS, *Caesar Augusta, ciudad romana*. Historia de Zaragoza 2 (Zaragoza 1998) 12.

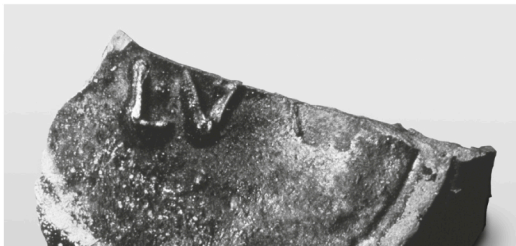
⁹⁰ VIVES (Anm. 49) 71 Taf. 147–149; BURNETT/AMANDRY/RIPOLLÉS (Anm. 49) Nr. 325 u. 346.

⁹¹ RODDAZ (Anm. 48) 124.



12 León. Münze mit dem Gegenstempel L·V̄I
(*legio VI victrix*).

Diese Abbildung ist aus urheberrechtlichen
Gründen unsichtbar



13 León. Fragment einer Lampe
mit Stempelrest L·V̄I? (*legio VI victrix?*).

14 Gedenkmünze an die Gründung von Caesar Augusta mit den Abkürzungen der drei beteiligten Legionen (*legio IIII Macedonica, legio VI victrix und legio X gemina*).

de. Diese erforderte eine Neudefinition der Militärstrategie und die Aufstellung von Truppen entlang der Rhein–Donau-Grenze. Hauptsächlich waren jedoch wohl regionale Gründe ausschlaggebend. Der allmähliche Prozess der römischen Präsenz in den nördlichen Regionen der Iberischen Halbinsel, der in erster Linie durch das Heer selbst in Bewegung gesetzt wurde, ermöglichte eine bessere taktische Anpassung an die neuen Gegebenheiten und Zielsetzungen, die oben skizziert wurden⁹². Das entscheidende Moment dieser Neuerungen war der Beginn der systematischen Ausbeutung der Goldvorkommen im Westen des asturischen Gebiets (Abb. 15)⁹³, bei der das Heer nicht nur bei rein bergmännischen Tätigkeiten, sondern auch bei der Anlage des Straßennetzes und beim Transport der Erze nach Rom eine wichtige Rolle spielte. Bei den neuen Zielsetzungen des Heeres ist die Durchführung von Aushebungen und Rekrutierung von Männern für den Militärdienst zu erwähnen. Weiterhin oblagen dem Heer rein militärische Aufgaben, wie Überwachung und Kontrolle der neu eroberten nördlichen Territorien, auch wenn schon mehrere Generationen seit dem Kriegsende verstrichen waren und diese ursprüngliche Rolle allmählich in den Hintergrund trat⁹⁴. Wegen des Fehlens historischer Nachrichten hinsichtlich der veränderten militärischen Interessen Roms im Norden Hispaniens sind die Hauptbeweispunkte, auf die wir uns stützen können, archäologischer Natur (Abb. 1). Die Anlage von Astorga wurde aufgegeben und

⁹² MORILLO (Anm. 21).

⁹³ C. DOMERGUE/P. SILLIÉRES, *Minas de oro romanas de la provincia de León I. Excav. Arqu. España 1973* (Madrid 1977) 83; J. SÁNCHEZ-PALENCIA, *El campamento*

romano de Valdemeda, Manzaneda: ocupación militar y explotación aurífera en el Noroeste peninsular. *Nu-mantia* 2, 1986, 229.

⁹⁴ MORILLO (Anm. 21).

durch diejenige von Rosinos de Vidriales ersetzt. Die Legionslager der *legio VI victrix* in León und der *legio IV Macedonica* in Herrera de Pisuerga erfuhren im Lagerinneren eine tief greifende Umgestaltung. Sowohl in dem einen wie auch im anderen Fall beobachtete man den Austausch von sehr vergänglichen und schwachen Bauelementen durch solche soliderer Art. Diese Tatsache zeigt das Interesse an einem Ausbau dieser Militäranlagen; das Phänomen setzt zeitgleich mit der Konsolidierung der Nordgrenzen und der endgültigen Ausgestaltung des Rhein–Donau-Limes ein.




Die Umgestaltung der einheimischen Sozialstrukturen, die durch das römische Vordringen verursacht wurde, rief das allmähliche Auftreten von Siedlungen mit städtischem oder dörflichem Charakter nach römischem Vorbild hervor. Die neuen Zentren entstanden in erster Linie in der Nachbarschaft der Militäranlagen; sie folgten den Vorstoßrouten des Heeres von der Meseta über die Kantabrische Kordillere bis zur Küste⁹⁵. Diese militärische Periode verlängert sich offenbar ohne Unterbrechung bis zu den Ereignissen der Jahre 68–70. Die Ziele der Truppen, die im Norden und Nordwesten der Iberischen Halbinsel verteilt lagen, waren bereits ausgezeichnet etabliert und scheinen im Laufe der langen Zeit keine Veränderung oder Reform erfahren zu haben. Nicht einmal der allmähliche Abzug der Einheiten, die den *exercitus hispanicus* der iulisch-claudischen Zeit bildeten, führte neue Elemente in dieses überkommene Schema ein. Zu einem unbestimmbaren Zeitpunkt zwischen den Jahren 39 und 43 n. Chr. wurde die *legio IV Macedonica* in ihr neues Lager nach Mogontiacum (Mainz) im obergermanischen Heeresbezirk verlegt, wahrscheinlich in Zusammenhang mit den umfassenden Truppenbewegungen, die durch die Feldzüge des Caligula gegen die Chatten verursacht wurden oder vielleicht im Zuge der Eroberung Britanniens unter Claudius. Der Abzug der *legio IV Macedonica* entblößte das kantabrische Territorium von römischen Truppen. Diese Entscheidung des römischen Staates zeigt nur allzu gut die geringe strategische Bedeutung der *legio IV* gegenüber den beiden anderen Legionen zu jener Zeit; Letztere waren bei den Astures Augustani stationiert und mit wichtigen Tätigkeiten beauftragt, die wahrscheinlich mit der Überwachung und Kontrolle des Goldabbaus zusammenhingen. Vor dem Hintergrund dieser Maßnahmen wird deutlich, dass die rein militärischen Funktionen zur Überwachung der eroberten Stämme einem neuen Konzept gewichen waren.

Im Jahr 63 war es die *legio X gemina*, die die Halbinsel mit dem Ziel Carnuntum verließ. In der Zeit zwischen diesem Jahr und dem Jahr 68 war das hispanische Heer auf eine einzige Legion, die *VI victrix*, reduziert worden, die wahrscheinlich durch verschiedene Auxiliartuppen unterstützt wurde. Die *legio VI victrix* nahm aktiv am Aufstand des Galba gegen Nero im Jahre 68 teil und an der Aushebung einer neuen Einheit, der *legio VII Galbiana*, die aus Hispaniern aus Clunia bestand und die später *gemina* genannt wurde. Ab dem Jahr 68 begann in der Geschichte Roms eine sehr turbulente Zeit. Über mehr als ein Jahr kämpften verschiedene Prätendenten um den Kaiserthron, den sich schließlich Vespasian sicherte. In dieser komplizierten Periode vergrößerte sich das hispanische Heer sogar um zwei neue Einheiten: die *legiones X gemina* und *I Adiutrix*. Die neue Konzentration von Einheiten in einer Region, die weit von den Hauptkonfliktzonen entfernt war, müssen wir als eine Bestätigung der Bedeutung Hispaniens für Rom verstehen. Neben dem rein militärischen Interesse richtete sich das Augenmerk Roms insbesondere auf die Goldvorkommen im Nordwesten der Iberischen Halbinsel; die Goldvorkommen waren Ressourcen, auf die sich ein Großteil des Ehrgeizes der späteren kaiserlichen Thronprätendenten konzentrierte⁹⁶. Wir dürfen nicht vergessen, dass es Galba – Statthalter der Provinz Tarraconensis mit seinen wichtigen Goldgebieten – war, der sich als erster prominenter Amtsinhaber gegen Nero erhoben hatte; und

⁹⁵ FERNÁNDEZ OCHOA/MORILLO (Anm. 39) 181.

⁹⁶ MORILLO (Anm. 21).

Diese Abbildung ist aus urheberrechtlichen Gründen unsichtbar

Silber	Gold (offenes Symbol: unsichere Herkunft)	
●	○ torques, Halskette	 primäre Goldvorkommen im Gestein
◐	◑ Ohrring	 sekundäre Goldvorkommen im Schwemmland
◒	◓ Armband	 goldführende Flüsse
◔	◕ Fibel, Spange, Brosche	
◖	◗ Anhänger, Amulett	
◘	◙ Diadem	
◚	◛ andere	
◜	◝ Bruchstück	

dies mit Unterstützung einer einzigen Legion, die in seinem Territorium stationiert war. Im Winter des Jahres 69/70 verließen die drei in Hispanien stationierten Legionen wegen des Aufstandes des Iulius Civilis am Rhein-Limes die Halbinsel gemeinsam zu gleicher Zeit. Einige Jahre später wurde die *legio VII gemina* in der selben Region stationiert wie ihre Vorgänger und später sogar an demselben Ort wie die *legio VI*, das heißt León. Darin lässt sich recht gut die Kontinuität in den Zielsetzungen der römischen Politik jener Zeit erkennen. Neben den großen Legionslagern waren im Norden Spaniens während iulisch-claudischer Zeit sicherlich eine uns unbekannt Zahl kleinerer Militäranlagen oder *castella* errichtet worden, die in Zonen von besonderer strategischer Bedeutung lagen. In der Mehrheit sind diese Lager noch unerforscht. Es müssen jedoch verschiedene Anlagen erwähnt werden, die einen unbestreitbar militärischen Charakter haben. In Valdemedina kennt man eine ungefähr rechteckige Anlage von etwa 4,5 Hektar; sie wurde durch einen Graben und einen Erddamm geschützt sowie durch eine *clavicula*-Einfahrt, deren Datierung früher als 15/20 n. Chr. liegt; sie wurde teilweise durch den benachbarten Goldabbau zerstört⁹⁷. In der Umgebung des Legionslagers von Rosinos de Vidriales, genauer in der Ortschaft Castrocalbón (Prov. León), entdeckte man vor einigen Jahren drei Militärlager mit Spuren der Verteidigungsanlagen, die teilweise in Stein ausgeführt waren. Sie wurden als kurzfristig eingerichtete Lager einer Hilfstruppeneinheit, der *cohors IV Gallorum*, interpretiert, die – wie aufgrund epigraphischer Hinweise anzunehmen ist – in ihrer Nähe stationiert war⁹⁸. Eine weitere Militäranlage iulisch-claudischer Zeit hat man jüngst bei dem Fluss Duero in Villalazán entdeckt⁹⁹. Keine der beiden Anlagen war in den letzten Jahren Ziel archäologischer Untersuchungen. Über dem ehemaligen Legionslager der *legio IV Macedonica* in Herrera de Pisuerga wurde während neronischer Zeit eine Anlage errichtet, in der eine Reitereinheit – die *ala Parthorum* – lag. Wo die *ala Parthorum* vorher stationiert war, ist unbekannt. Obwohl die Anlage in Herrera de Pisuerga im Gelände nicht identifiziert werden konnte, lassen die archäologischen Funde sowie das Ziegelmaterial mit Stempeln der Einheit keine Zweifel an ihrem Aufenthalt in neronischer Zeit und in den ersten Jahren des 2. Jahrhunderts¹⁰⁰. Möglicherweise ist diese Einheit eine der zwei namentlich nicht bekannten Alen, die zusammen mit der *legio VI* und drei Infanteriekohorten bei der Erhebung des Galba gegen Nero erwähnt werden¹⁰¹. Die Machtübernahme der Flavier und die Stationierung der *legio VII gemina* in León, die die einzige Einheit in Hispanien während der Kaiserzeit war, eröffnet einen völlig neuen Abschnitt in der Geschichte des römischen Heeres in Spanien. In diesem Zeitabschnitt blieben dennoch große Teile der strategischen Ziele der iulisch-claudischen Politik bestehen, insbesondere das Interesse an der Ausbeutung der Goldressourcen im asturischen Gebiet, wo sich das einzige Legionslager Hispaniens befand.

⁹⁷ SÁNCHEZ-PALENCIA (Anm. 93).

⁹⁸ E. LOEWIHNSON, Una calzada y dos campamentos romanos del Conventus Asturum. Archivo Español Arqu. 38, 1963, 26–43.

⁹⁹ J. DEL OLMO / J. RODRÍGUEZ, Arqueología aerea en Castilla y León. Rev. Arqu. 142, 1993, 6 f.

¹⁰⁰ PÉREZ GONZÁLEZ (Anm. 62) 91 f.

¹⁰¹ SUET. Galba 10,2.

ABBILDUNGSNACHWEIS: 1, 15 Digitale Kartengrundlage: A. Posluschny für das Deutsche Archäologische Institut Madrid, mit freundlicher Genehmigung von T. Ulbert. – 2 Nach Germania 79, 2001, 24 Abb. 2: Bild-

daten Römisch-Germanische Kommission Frankfurt a. M. – 3 Nach J. A. Ocharan und M. Unzueta. – 4 Photo: A. Rodríguez Colmenero. – 5 Photo: Museo de Palencia. – 6 Photo: Museo Santander. – 7; 8; 10–12 Photo: V. García Marcos. – 9 Entwurf: V. García Marcos. – 13, 14 Photo: Museo Arqueológico Nacional Madrid (Imagen MAS). – 15 Nach A. Perea und J. Sánchez-Palencia. – WISA Frankfurt a. M. (V. Hassenkamp, TRH): Datenübernahme und Einbindung in die Druckvorstufe 1, 2, 15; Neuerstellung nach Vorlage des Autors 9; Montagen nach Vorlagen des Autors 1, 3, 15; Typographie, Legenden, Nordpfeile, Maßstäbe.